

IMMENSEE

von

Theodor Storm

SANSHUSHA

は し が き

❖ どういうわけともなく、この Immensee という短篇はわが国では非常に有名になってしまいました。有名というのは、読書界一般でというわけではなく、ドイツ語をやる人たちの間で、という意味です。文法を一通りやったから、次に何を読もうか、などという話になると、大抵の先生は、すぐ Grimm の Märchen にしようか、それとも...などと考えますが、さて其の „それとも...“ は何かと云うと、十中八九、あるいは十中七八かも知れませんが、すぐ Immensee が問題になるようです。

❖ そうかと思うと、その反面には、Immensee も結構だが、少し甘くてね... などと云う批判もたびたび耳にします。甘いというのは、つまり感傷的、ということらしい。話はまあ此のへんから多少複雑にできてくるわけで、感傷や情緒をそう一把ひとからげに屑屋に払いさげるようなことを云うのもどうかと思うし、また、それとは反対に、知識階級はどうもやはり心や胸よりは脳味噌の方へ血が余計廻るようにできているから、脳味噌へ廻るはずの血が心の方へ横流れするようになっている読物は、どうしても何だか „喰い足りない“ 気がする... という俗世間的な見方も、簡単に無視するわけにはまいりますまい。逞しいところから来る不感症、旺盛な理智に付きものの認識不足にも、大乗的には一応認めるべきところがあるでしょう。

❖ けれどもなにしろ、この Immensee は、よく初学者に読まれるだけあって、語学的には実にやさしい。これも大乗的に認めなくてはなりませんまい。(ほんとうはずいぶんむつかしいところもあるのですが、そんな所は教師の腕前で立派にゴマ化して通れる...これを称して大乗的にやさしいと云うわけです)

☛ 初学者と其の認識不足を共にし得る教師があれば、それが最も良い教師です。但しそんな偉い教師はあまりない。——初学者と其のアイマイな考え方を共にしているように見える読物があるとすれば、それが最も理想的な „やさしい読物“ です。そういう読物は多少あります。此の Immensee などがその一つでしょう。

1956.

関 口 存 男 識

IMMENSEE

Der Alte.

An einem Spätherbstnachmittage ging ein alter wohlgekleideter Mann langsam die Straße hinab. Er schien von einem Spaziergange nach Hause zurückzukehren; denn seine Schnallenschuhe, die einer vorübergegangenen 5 Mode angehörten, waren bestäubt. Den langen Rohrstock mit goldenem Knopf trug er unter dem Arm; mit seinen dunklen Augen, in welche sich die ganze verlorene Jugend gerettet zu haben schien,* und welche eigentümlich von den schneeweißen Haaren abstachen, sah er 10 ruhig umher oder in die Stadt hinab, welche im Abendsonnendufte* vor ihm lag. — Er schien fast ein Fremder; denn von den Vorübergehenden grüßten ihn nur wenige, obgleich mancher unwillkürlich in diese ernsten Augen zu sehen gezwungen wurde. Endlich stand er vor einem 15 hohen Giebelhause* still, sah noch einmal in die Stadt hinaus und trat dann in die Hausdiele.* Bei dem Schall der Türglocke wurde drinnen in der Stube von einem Guckfenster, welches nach der Diele hinausging, der grüne Vorhang weggeschoben und das Gesicht einer 20 alten Frau dahinter sichtbar. Der Mann winkte ihr mit seinem Rohrstock. „Noch kein Licht!“ sagte er in einem etwas südlichen Akzent; und die Haushälterin ließ den Vorhang wieder fallen. Der Alte ging nun über die weite Hausdiele, dann durch einen Pesel,* wo 25 große Eichschränke mit Porzellanvasen an den Wänden

standen ; durch die gegenüberstehende Thür trat er in einen kleinen Flur, von wo aus eine enge Treppe zu den oberen Zimmern des Hinterhauses führte. Er stieg sie langsam hinauf, schloß oben eine Thür auf und trat dann
5 in ein mäßig großes Zimmer. Hier war es heimlich und still ; die eine Wand war fast mit Repositorien* und Bücherschränken bedeckt ; an der andern hingen Bilder von Menschen und Gegenden ; vor einem Tische mit grüner Decke, auf dem einzelne aufgeschlagene Bücher
10 umherlagen, stand ein schwerfälliger Lehnstuhl mit rotem Sammetkissen. — Nachdem der Alte Hut und Stock in die Ecke gestellt hatte, setzte er sich in den Lehnstuhl und schien mit gefalteten Händen von seinem Spaziergange auszuruhen. — Wie er so saß, wurde es
15 allmählich dunkler ; endlich fiel ein Mondstrahl durch die Fensterscheiben auf die Gemälde an der Wand, und wie der helle Streif langsam weiterrückte, folgten die Augen des Mannes unwillkürlich. Nun trat er* über ein kleines Bild in schlichtem schwarzem Rahmen. „Elisabeth!“
20 sagte der Alte leise ; und wie er das Wort gesprochen, war die Zeit verwandelt ; — er war in seiner Jugend.

Die Kinder.

Bald trat die anmutige Gestalt eines kleinen Mädchens
25 zu ihm. Sie hieß Elisabeth und mochte fünf Jahre zählen ; er selbst war doppelt so alt. Um den Hals trug

sie ein rotseidenes Tüchelchen* ; das ließ* ihr hübsch zu den braunen Augen.

„Reinhard !“ rief sie, „wir haben frei, frei* ! den ganzen Tag keine Schule, und morgen auch nicht.“

Reinhard stellte die Rechentafel, die er schon unterm 5 Arm hatte, flink hinter die Haustür, und dann liefen beide Kinder durchs Haus in den Garten und durch die Gartenpforte hinaus auf die Wiese. Die unverhofften Ferien kamen ihnen herrlich zustatten. Reinhard hatte hier mit Elisabeths Hilfe ein Haus aus Rasenstücken* 10 aufgeführt* ; darin wollten sie die Sommerabende wohnen ; aber es fehlte noch die Bank. Nun ging er gleich an die Arbeit ; Nägel, Hammer und die nötigen Bretter lagen schon bereit. Währenddessen ging Elisabeth an dem Wall entlang und sammelte den ring- 15 förmigen Samen der wilden Malve in ihre Schürze ; davon wollte sie sich Ketten und Halsbänder machen ; und als Reinhard endlich trotz manches krumm geschlagenen Nagels seine Bank dennoch zustande gebracht hatte und nun wieder in die Sonne hinaustrat, ging sie schon weit 20 davon am andern Ende der Wiese.

„Elisabeth !“ rief er, „Elisabeth !“ und da kam sie, und ihre Locken flogen.* „Komm,“ sagte er, „nun ist unser Haus fertig. Du bist ja ganz heiß geworden ; komm herein, wir wollen uns auf die neue Bank setzen. Ich 25 erzähl’ dir etwas.“

Dann gingen sie beide hinein und setzten sich auf die

neue Bank. Elisabeth nahm ihre Ringelchen* aus der Schürze und zog* sie auf lange Bindfäden ; Reinhard fing an zu erzählen : „Es waren einmal drei Spinnfrauen —“

„Ach,“ sagte Elisabeth, „das weiß ich ja auswendig ;
5 du mußt auch* nicht immer dasselbe erzählen.“

Da mußte Reinhard die Geschichte von den drei Spinnfrauen stecken lassen,* und statt dessen erzählte er die Geschichte von dem armen Mann, der in die Löwengrube geworfen war.

10 „Nun war es Nacht,“ sagte er, „weißt du?* ganz finstere,* die Löwen schliefen. Mitunter aber gähnten sie im Schlaf und reckten die roten Zungen aus ; dann schauderte der Mann und meinte, daß der Morgen komme.* Da warf es* um ihn her auf einmal einen hellen Schein,
15 und als er aufsaß, stand ein Engel vor ihm. Der winkte ihm mit der Hand und ging dann gerade in die Felsen hinein.“

Elisabeth hatte aufmerksam zugehört. „Ein Engel?“ sagte sie. „Hatte er denn Flügel?“

20 „Es ist nur so eine* Geschichte,“ antwortete Reinhard ; „es gibt ja gar keine Engel.“

„O pfui,* Reinhard!“ sagte sie und sah ihm starr ins Gesicht. Als er sie aber finster anblickte, fragte sie ihn zweifelnd : „Warum sagen sie es denn immer? Mutter
25 und Tante und auch in der Schule?“

„Das weiß ich nicht,“ antwortete er.

„Aber du,“ sagte Elisabeth, „gibt es denn auch keine

Löwen?“

„Löwen? Ob* es Löwen gibt! In Indien, da spannen die Götzenpriester sie vor den Wagen und fahren mit ihnen durch die Wüste. Wenn ich groß bin, will ich einmal selber hin. Da ist es viel tausendmal schöner als 5 hier bei uns; da gibt es gar keinen Winter. Du mußt auch mit mir. Willst du?“

„Ja,“ sagte Elisabeth; „aber Mutter muß dann auch mit und deine Mutter auch.“

„Nein,“ sagte Reinhard, „die sind dann* zu alt, die 10 können nicht mit.“

„Ich darf aber nicht allein.“

„Du sollst* schon* dürfen; du wirst dann wirklich meine Frau, und dann haben* die andern dir nichts zu befehlen.“

15

„Aber meine Mutter wird weinen.“

„Wir kommen ja wieder,“ sagte Reinhard heftig; „sag es nur geradeheraus, willst du mit mir reisen? Sonst geh’ ich allein; und dann komme ich nimmer wieder.“

Der Kleinen* kam das Weinen nahe.* „Mach nur 20 nicht so böse Augen,“ sagte sie; „ich will ja mit nach Indien.“

Reinhard faßte sie mit ausgelassener Freude bei* beiden Händen und zog sie hinaus auf die Wiese. „Nach Indien, nach Indien,“ sang er und schwenkte sich mit ihr im 25 Kreise, daß* ihr das rote Tüchelchen vom Halse flog. Dann aber ließ er sie plötzlich los und sagte ernst: „Es

wird doch nichts* daraus werden; du hast keine
Courage*.“

— — „Elisabeth! Reinhard!“ rief es* jetzt von der
Gartenpforte. “Hier! Hier!“ antworteten die Kinder
5 und sprangen Hand in Hand nach Hause.

Im Walde.

So lebten die Kinder zusammen; sie war ihm* oft zu
still, er war ihr oft zu heftig, aber sie ließen deshalb nicht
voneinander*; fast alle Freistunden teilten* sie, winters*
10 in den beschränkten* Zimmern ihrer Mütter, sommers
in Busch und Feld.* — Als Elisabeth einmal in Reinhard's
Gegenwart von dem Schullehrer gescholten wurde, stieß
er seine Tafel zornig auf den Tisch, um den Eifer* des
Mannes auf sich zu lenken. Es wurde nicht bemerkt.
15 Aber Reinhard verlor alle Aufmerksamkeit an den
geographischen Vorträgen*; statt dessen verfaßte er ein
langes Gedicht; darin verglich er sich selbst mit einem
jungen Adler, den Schulmeister mit einer grauen Krähe,
Elisabeth war die weiße Taube; der Adler gelobte an*
20 der grauen Krähe Rache zu nehmen, sobald ihm die
Flügel gewachsen sein würden. Dem jungen Dichter
standen die Tränen in den Augen; er kam sich sehr er-
haben vor. Als er nach Hause gekommen war, wußte*
er sich einen kleinen Pergamentband* mit vielen weißen
25 Blättern zu verschaffen*; auf die ersten Seiten schrieb er
mit sorgsamer Hand sein erstes Gedicht. — Bald darauf

解 説

1) 此の小説は地方色(北独, 北海岸地方)の豊かな小説であるから, 多少標準ドイツ語とはちがった用語も出て来る.

(2) Immensee は, 文字通りには「蜜蜂湖」. Imme は, Biene と同じ. 湖辺には花樹多く, 蜂が多いので斯く呼ばれたものであろう.

(4) 女主人公 Elisabeth の発音に注意せよ: e'li:za'bst [エリーザベット]

Anmerkungen

Seite Zeile

1. 9. Augen, in welche sich die ganze verlorene Jugend gerettet zu haben schien: もはや青春は失われてしまったけれども, その代り, その失われた青春は, 昔のままの純真さと水々しさで, そのままごっそりと眼の中へ逃げ込んでしまって今もなお昔通りに残っている, という意味で, 白髪のお翁であるにもかかわらず, 眼もただけはまるで青年当時のままである, ということを云おうとしたもの. 身体各部のうち, 眼は最も心を反映するものであるから, こうした外面描写をしながら, 実は性格描写をしているのである.
12. Duft, *m.* 鬨(き). 「香り」ではない.
16. Giebelhaus: 破風 (Giebel) を往来の方に向けた家屋.
17. Hausdielen: 玄関. (後で Dielen とあるも同じ意)
25. Pesel, *m.* 居間 (北独逸の語)
2. 6. Repositorium: 書棚.
18. er: der helle Streifen.

3. 1. **Tüchelchen**: Tuch に対する Diminutiv.—その他 Büchelchen, Sächelchen, Wägelchen など.
 1. **lassen**=stehen, passen (似合う)
 3. **frei haben**: お休みである.
10. **Rasenstück**: 芝生を土と共に四角に切って掘り起したものをいう.
11. **aufführen**: bauen.
23. **fliegen**: 風にひるがえる.
4. 1. 註 3.-1. 参照.
 2. **etwas auf~ziehen**: 或物を或物にさす, 通す.
 5. **auch**: 非難, 不満の意を表現する文に挿入される微妙な助辞である: Sie treiben es auch gar zu weit! (それはあなた少々行き過ぎですよ) Auf ihn ist auch kein Verlaß! (あんな人があてになるもんですか!) Mir ist es auch um dich! (おまえの事なんかどうなったって構うもんか!) Er muß auch immer dasselbe sagen. (あいつは悪いくせで, いつも同じことばかり云いやがる) Wie du auch auf alles hereinfällst! (君はよくだまされる男だな!)
 7. **stecken lassen**: stecken bleiben lassen, fallen lassen, abbrechen (やめる, よす)
 10. **weißt du**; いいかい?
 11. **ganz finstere** [Nacht].
 13. **meinte, daß der Morgen komme**: 朝が来れば命はないからである。(朝が来たのかと思った)
 14. **Es**: 非人称の es.—なにか無気味な, 不思議な現象を述べる時には, その時々勝手な非人称動詞を造ることができる: 「何か...するものがあつた」
 20. **Es ist nur so eine Geschichte**: ただそう云う「噺」にすぎないんだよ.
 22. **O pfui**: あらいやだ.
 5. 2. **Ob es Löwen gibt!** 「ライオンは居るさ!」—ob...! という形式は, 強く肯定する時の返事の形式で元来は Du fragst,